

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

19.8.1913 (No. 225)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 225

Dienstag, den 19. August 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einrückungsgebühr: die 6 mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. August 1913 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren des R. u. K. Infanterieregiments Friedrich Großherzog von Baden Nr. 50 Höchstzhren Orden vom Bähringer Löwen zu verleihen:

a) das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann Joseph Baltezan und dem Stabsarzt Dr. Jakob Mandl;

b) das Ritterkreuz zweiter Klasse:

den Oberleutnants
Theophil Pollak,
Karl Gröger und
Rudolf Stockhammer.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 5. August 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Stabsarzt und Wataillonsarzt Dr. Maximilian Schlichtegroll, bisher im Königlich bayerischen 8. Infanterieregiment Großherzog Friedrich II. von Baden, das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub Höchstzhren Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Gestorben:

am 29. Juli d. J.: Lender, Dr., Franz Haber, Erzö. Geistl. Rat und Päpstlicher Hausprälat, Dekan und Pfarrer in Sasbach, Dekanats Ottersweier.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 18. August.

Lebensmittelerzeugung im Ausland.

Den im Reichsamt des Innern zusammengestellten Berichten über Handel und Industrie (Band 19, S. 1) sind folgende Angaben zu entnehmen:

Wie in anderen Ländern hat sich auch in Großbritannien während der letzten Jahre im allgemeinen eine Steigerung der Kosten der Lebenshaltung und insbesondere der Preise der Nahrungsmittel fühlbar gemacht, obgleich Großbritannien, das bis jetzt noch am Freihandelsystem festgehalten hat und abgeben von beschränkten Ausnahmen die große Masse der Nahrungsmittel zollfrei zuläßt, den Zufuhren aus aller Welt offensteht und in der Tat auch auf diese ganz überwiegend angewiesen ist. Seit 1910 erfreut sich die Seeschifffahrt in immer steigendem Maße reichlicher Beschäftigung und lohnender Frachten, die besonders in diesem Jahre einen ungewöhnlich hohen Stand erreicht haben. Beispielsweise werden zurzeit Frachtsätze notiert, die für die Zufuhr aus Australien um 36 Proz., für die aus den Vereinigten Staaten um 116 Proz., und für die aus Argentinien sogar um 147 Proz. höher sind als die entsprechenden Sätze Ende 1910.

Auch in den Niederlanden hat sich seit etwa einem Jahrzehnt eine Steigerung der Preise für fast alle Lebensbedürfnisse bemerkbar gemacht, insbesondere für Fleisch und Lebensmittel. Die Ausfuhr hat in den letzten 10 Jahren nicht unerheblich zugenommen, wodurch auch die Inlandspreise dieser Hauptausfuhrartikel (Wied, Gemüse, Fische) entsprechend gestiegen sind. Etwaige Zollmaßnahmen würden auch kaum eine Änderung des Zustandes herbeiführen, da die hauptsächlichsten Lebensmittel zollfrei sind.

Die in den letzten Jahren in allen zivilisierten Ländern mehr oder weniger aufgetretene Teuerung der Lebensmittel hat sich auch im Königreich Belgien fühlbar gemacht. Von den Preisen der Lebensmittel weisen die Fleischpreise die wesentlichste Steigerung auf. Die durchschnittliche Steigerung der Preise innerhalb der letzten 7 Jahre beträgt für Rindfleisch 30 Proz., und für Schweinefleisch 31 Proz. In Belgien bestehen Einfuhrzölle für Lebensmittel nur in beschränktem Umfang.

Wie in den meisten Ländern des Kontinents ist auch in Frankreich im Jahre 1911 die allgemeine Teuerung besonders fühlbar geworden und zwar in solchem Maße, daß sie an einigen Orten zu ersten Unruhen geführt hat. Sie äußerte sich am empfindlichsten in einer außerordentlichen Steigerung in den Preisen der Lebensmittel. Am fühlbarsten machte sich die Teuerung des

Fleisches. Was die Aufhebung der Einfuhrzölle betrifft, so verspricht sich der Zollauschuß der Deputiertenkammer von dieser Maßregel keinen Erfolg, weil die von der Teuerung am meisten betroffenen Artikel, besonders frisches Fleisch, in anderen Ländern nicht wesentlich billiger sind.

Die Preise der wichtigsten Lebensmittel haben in der Schweiz wie in den Nachbarländern während des letzten Jahrzehnts eine steigende Richtung verfolgt. Diese Bewegung verschärfte sich seit 1906 und führte in den letzten Jahren zu einer empfindlichen Teuerung des Lebens. Die Angelegenheit beschäftigte die Schweizerische Bundesversammlung zuletzt im Dezember 1911, wo gelegentlich einer Interpellationsdebatte im Nationalrat der Landwirtschaftsminister Deuchler die Unhaltbarkeit der Behauptung nachwies, daß die schweizerischen Lebensmittelzölle an der Teuerung hauptsächlich schuld seien. Der Konsum von Gefrierfleisch hat nicht den erwarteten Umfang angenommen. Dies gilt insbesondere für Zürich, wo das Gefrierfleisch gerade in den Arbeiterkreisen wenig Anklang zu finden scheint.

In Ungarn besteht zwischen der jetzigen Teuerung und jener der früheren Jahre ein wesentlicher Unterschied. Während früher die hohen Preislagen eine abnormale Erscheinung waren, war die Teuerung diesmal ein ständiges Symptom. Im Jahre 1911 faßte die Teuerung noch tiefer Wurzel, was eine Verringerung des Fleischkonsums zur Folge hatte.

Im letzten Jahrzehnt und insbesondere seit der Wiederbeseitigung des russischen Wirtschaftslebens nach Beendigung des Krieges und der politischen Wirren haben alle Lebensmittel wie überhaupt die gesamte Lebenshaltung in Rußland eine bedeutende Vertenerung erfahren. Die Preissteigerung erstreckt sich in erster Linie auf das Getreide und steht in ursächlichem Zusammenhange mit der Bewegung des Weltmarktes. Nach den Ladenpreisen haben im Jahre 1912 auch die Großhandelspreise für Fleisch in den Großstädten infolge von Schlachtviehmangel eine starke Steigerung erfahren. Aus dem zahlenmäßigen Vergleich ergibt sich, daß in den großen Städten Rußlands fast alle wichtigeren Lebensmittel mit Ausnahme der geringwertigen Fleischteile und Qualitäten teurer oder doch ebenso teuer sind als in den großen deutschen Verbrauchsmittelpunkten.

Jeder in Schweden seit längeren Jahren Ansässige weiß, wie erheblich die Preise aller Lebensbedürfnisse, insbesondere auch aller oder doch der hauptsächlichsten Lebensmittel von Jahr zu Jahr gestiegen sind. Die nachgewiesene starke Preissteigerung für Fleisch läßt eine entsprechende Erhöhung der Preise für lebendes Vieh voraussetzen.

Als Hauptgrund, weshalb die Preise der Lebensmittel auch in Dänemark steigen, wird der Umstand betrachtet, daß das Ausland höhere Preise bietet, und daß dies zur Folge hat, daß auch im Inlande die Preise in die Höhe gehen. Besondere Umstände, welche die Preissteigerung hervorgerufen könnten, lassen sich sonst nicht anführen. Die Zölle kommen nicht in Betracht.

Reichsschulstatistik.

SRK. Das Reich hat im Jahre 1901 einheitliche statistische Erhebungen für das Volksschulwesen begonnen, die alle 5 Jahre wiederholt werden. Die hiernach letztmals im Jahre 1911 veranstaltete Erhebung ist aber nach den inzwischen getroffenen weiteren Vereinbarungen auf die Mittelschulen und auf die höheren Lehranstalten ausgedehnt worden. Unter Mittelschulen sind dabei (anders wie in Baden) die gehobenen Volksschulen mit Unterricht in einer Fremdsprache verstanden. Weggeblieben sind nur verschiedene Seminarübungsschulen, ferner die Unterrichtsklassen für Nicht-Vollstimmige, insbesondere diejenigen der Blinden-, Taubstummen-, Epileptischen- und Idiotenanstalten; ferner auch diejenigen an Rettungs- und Waisenhäusern. Die einschlägigen Zahlen wurden im 4. Vierteljahrsheft der Statistik des Deutschen Reichs für 1912 veröffentlicht. Einige Angaben daraus dürften auch für die Allgemeinheit wichtig sein.

Die Zahl der in allen den in Betracht gezogenen Anstalten unterrichteten Schüler und Schülerinnen stellt sich auf 11 404 000, d. i. auf 17,55 Proz. der Bevölkerungszahl von 1910. Knaben und Mädchen sind dabei mit

50,86 bzw. 49,14 Proz. beteiligt. Von den sämtlichen Kindern besuchen 90,64 Proz. die einfache Volksschule, 3,10 Proz. die Mittelschulen und 6,26 Proz. die höheren Lehranstalten. Da die Mittelschulen sich im wesentlichen nur in Städten finden, wird ihr kleiner Verhältnis nicht weiter auffallen. Interessant ist aber die Verteilung auf die Geschlechter. In der Volksschule weisen sie begreiflicherweise genau je die Hälfte auf: 50,01 Proz. Knaben und 49,99 Proz. Mädchen. In den Mittelschulen verändert sich aber das Verhältnis merkwürdigerweise erheblich zugunsten der Mädchen: 44,53 Proz. Knaben, 55,47 Proz. Mädchen. Das Umgekehrte findet dann bei den höheren Schulen statt, nur daß hier der Überschub auf der Knabenseite begreiflicherweise noch stärker vorschlägt: 66,27 Proz. Knaben und 33,73 Proz. Mädchen. Von den 240 766 Schülerinnen höherer Lehranstalten entfallen 88,18 Proz. auf die höheren Mädchenschulen, aber doch schon 25 392 = 10,55 Proz. auf Gymnasien, darunter allein 22 137 auf reine Mädchengymnasien, während die übrigen die „männlichen“ Gymnasien besuchen. Auffallend ist, daß aber auch umgekehrt 2051 Knaben in höheren Mädchenschulen mit- unterrichtet wurden. Merkwürdig ist nun auch die Betrachtung der Zahlen nach dem Religionsbekenntnis. Während, wie oben bemerkt, die Schüler und Schülerinnen 17,55 Proz. der ganzen Bevölkerungszahl ausmachen, wechseln diese Zahlen nach dem Bekenntnis, was auch, wenigstens teilweise, einen Rückschluß auf den Kinderreichtum gestattet. Auf das evangelische Bekenntnis entfallen im ganzen 17,42 Proz., auf das katholische 17,95 Proz., auf die Israeliten dagegen nur 13,50 Proz., während auffallenderweise 23,97 Proz. auf die Dissidenten verschiedener Art entfallen sollen, eine Zahl, die uns nicht einwandfrei erscheint und wohl nur durch unrichtige Angaben bei der Erhebung zu erklären ist. Auf die besonders bei den konfessionellen Erhebungen zutage tretende Unzuverlässigkeit der Angaben wurde ja erst kürzlich in der amtlichen heftigen statistischen Zeitschrift hingewiesen. Ähnliche Zahlen gibt der Vergleich der Zusammensetzung der Schüler mit derjenigen der Bevölkerung im ganzen. Letztere Verhältniszahlen sind im Reich: 61,59 Proz. Evangelische, 36,69 Proz. Katholische, 0,95 Israeliten, 0,77 Dissidenten. Die Schülerzahl zeigt das Verhältnis: 61,23 : 37,60 : 0,72 : 0,45. Auch hier ist also eine Überzahl bei den Katholiken gegen Minderzahlen bei den anderen, was Schlüsse auf die künftige Gestaltung des Verhältnisses zuläßt. Vergleicht man die Zahlen bei den Volksschulen, so geht das Verhältnis der Evangelischen auf 60,05 und das der Israeliten auf 0,30 zurück, dasjenige der Dissidenten bleibt das normale und das der Katholiken steigt auf 39,20 Proz. Die evangelischen und israelitischen Kinder wenden sich also mehr den Mittels- und höheren Schulen zu, wie sich aus den Verhältniszahlen ergibt, die wir hier folgen lassen:

Mittelschulen
79,98 Ev. 16,31 Kath. 3,07 Jsr. 0,64 Dissid.

höhere Schulen
69,00 Ev. 24,82 Kath. 5,73 Jsr. 0,35 Dissid.

Von den Evangelischen besuchen nur 88,88 Proz. die Volksschule, 4,06 Proz. die Mittelschule und 7,06 Proz. die höheren Schulen. Für die Katholiken gestalten sich die Zahlen ungünstiger auf 94,52 Proz. Volksschule, 1,35 Proz. Mittelschule und 4,83 Proz. höhere Schule; für die Dissidenten auf 90,73 Proz. Volksschule, 4,44 Proz. Mittelschule und 4,83 Proz. höhere Schule. Ganz verschieden sind davon aber die Zahlen der Israeliten, bei denen die Volksschule auf 37,72 Proz. sinkt, dagegen die Mittelschule auf 13,11 Proz. und die höhere Schule auf den ganz gewaltigen Satz von 49,17 Proz. steigt. Während also von den christlichen Religionen und den Dissidenten nur ein geringer Bruchteil zum Besuch höherer Schulen gelangt, gelingt dies der Hälfte der jüdischen Kinder.

Vom Rheinverkehr im Jahre 1912.

Dem Jahresbericht der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt zufolge zeigte der Rheinverkehr im Jahre 1912 eine so große Steigerung, wie er noch in keinem der früheren Jahre zu verzeichnen gewesen ist. Während in den 38 deutschen wichtigeren Häfen im Jahre 1910 eine Zunahme von 4,4

Millionen Tonnen, im Jahre 1911 eine solche von 16 Millionen Tonnen zu verzeichnen war, zeigt das Jahr 1912 eine Zunahme von 6,7 Millionen Tonnen oder 12,6 Prozent gegenüber dem Verkehr im Jahre 1911. Unter Berücksichtigung des Verkehrs in den minder wichtigen Hafengebieten, Löß- und Umschlagstellen erhöht sich die Zunahme auf 7,1 Millionen Tonnen oder 13,1 Prozent. Ob mit einer so gewaltigen, nie dagewesenen Verkehrssteigerung noch einmal zu rechnen ist, dürfte fraglich erscheinen.

Der Grund für die Verkehrszunahme liegt einmal in dem Aufschwung der Industrie, dann aber zum größten Teil in dem andauernd günstigen Wasserstande. Gegenüber diesen Gründen kommen die dem Rheinverkehr ungünstigen Umstände wenig in Betracht; die letzteren waren einmal der im Frühjahr eingetretene Streik der Bergarbeiter, dem sich bald der Streik der Matrosen und Maschinenisten auf einem großen Teil der Rheinschiffe anschloß, sodann der im Herbst einsetzende Wagenmangel, der eine regelmäßige Zufuhr zu den Häfen stark behinderte. Selten ist aber der Wasserstand andauernd so günstig gewesen, wie im Jahre 1912. Während einerseits Störungen durch Hochwasser und Eisgang ausblieben, andererseits ein niedriger Wasserstand nicht eintrat, konnten die Schiffe fast das ganze Jahr hindurch ihre Tragfähigkeit voll oder doch zum größten Teil ausnützen. Insbesondere traf es sich sehr günstig, daß die Herbstmonate, die in der Regel einen niedrigen Wasserstand aufweisen, im Jahre 1912 reichlichen Wasserzufluß brachten, so daß die Kohlentransporte, die eine Zeit lang infolge des Wagenmangels in ungenügender Weise stattgefunden hatten, auf dem Rhein mit voll beladenen Schiffen ausgeführt werden konnten.

Von Interesse ist insbesondere der nachfolgend zusammengestellte Verkehr in den sogenannten Ruhrhäfen, wovon unter alle diejenigen Häfen verstanden werden, welche auf der 18 Kilometer langen Rheinstraße von dem Kruppischen Hafen in Rheinhausen bis zum Hafen Walsum der Gutehoffnungshütte gelegen sind, und welche den Umschlag der Güter zwischen der Rheinwasserstraße und dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet vermitteln. Hierbei ist zu erwähnen, daß zu diesem Verkehr in diesem Jahre zum ersten Male der Verkehr an den sämtlichen Ladestellen hinzugerechnet worden ist.

Zufuhr 1912: 13 417 023 Tonnen, 1911: 11 883 384 Tonnen, daher 1912 Zunahme: 1 533 639 Tonnen = 13 Proz.; Abfuhr 1912: 20 550 752 Tonnen, 1911: 18 185 402 Tonnen, daher 1912 Zunahme: 2 365 350 Tonnen = 13 Proz.; zusammen 1912: 33 967 775 Tonnen, 1911: 30 068 786 Tonnen, daher 1912 Zunahme: 3 898 989 Tonnen = 13 Proz.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß mehr als die Hälfte der Verkehrszunahme auf diesen kleinen Teil des Niederrheins fällt; in der Hauptsache sind es die Kohlen, welche die Zunahme bewirken haben und deren Abfuhr von 16 Millionen Tonnen im Jahre 1911 auf 18,3 Millionen Tonnen im Jahre 1912 angewachsen ist. Den Verkehr über die deutsch-niederländische Grenze gibt die folgende Zusammenstellung an:

Zufuhr von den Niederlanden zum deutschen Rhein 1912: 18 828 221 Tonnen, 1911: 17 461 321 Tonnen, also 1912 Zunahme: 1 366 900 Tonnen = 7,8 Proz.; Abfuhr vom deutschen Rhein nach den Niederlanden 1912: 15 793 468 Tonnen, 1911: 13 745 385 Tonnen, also 1912 Zunahme: 2 048 083 Tonnen = 14,2 Proz.; zusammen 1912: 34 621 689 Tonnen, 1911: 31 206 706 Tonnen, also 1912 Zunahme: 3 414 983 Tonnen = 10,9 Proz.

Es geht daraus hervor, daß die Abfuhr in höherem Maße gestiegen ist als die Zufuhr, daß diese jedoch noch um rund 3 Millionen Tonnen die Abfuhr überwiegt. Der große Verkehrssteigerung entspricht der Verdienst in der Schifffahrt nicht in gleichem Maße. Wohl sind im Jahre 1912 die Schiffsgefäße durchweg stark ausgenutzt worden, so daß ein Überfluß an Reerraum in den Endhäfen nur selten zu verzeichnen war, dagegen waren die größeren Gesellschaften meist durch Jahresverträge zu geringen Transportfähigkeiten gebunden, so daß sie nicht in vollem Maße von dem guten Frachtenmarkt Nutzen ziehen konnten. Immerhin werden auch die größeren Gesellschaften mit dem Ertrags des Jahres 1912 zufrieden sein können. Der Partikulierschiffer, der den Transport für jede Reise annimmt, konnte zufriedenstellende Frachten erzielen und wird das abgelaufene Jahr zu den „guten“ rechnen.

An Schiffsunfällen sind auf dem Rhein im Jahre 1912 116 zur Anzeige gekommen gegenüber 147 im Jahre 1911. Die letztere Zahl gibt die Rekordziffer der in einem Jahre zur Anzeige gekommenen Unfälle an und ist begründet in dem langandauernden niedrigen Wasserstande. Bei den meisten Unfällen handelt es sich um Festfahren der Schiffe oder um Zusammenstöße geringfügiger Art. Die bedeutendsten Unfälle im Jahre 1912 waren der Zusammenstoß eines Nachens mit einem Rad-dampfer am 1. Februar, morgens 5½ Uhr, bei dem 2 holländischen Werk „Deutscher Kaiser“, wobei 7 Arbeiter ihr Leben einbüßten, und der Zusammenstoß des Personendampfers „Chr. Musmacher“ mit einem Eganboot an der Mühlheimer Schiffbrücke, am 25. November, abends 6½ Uhr, wobei 3 Passagiere ertranken.

Politische Übersicht.

60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Meß, 17. Aug. Heute begann die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Eingeleitet wurde der Festakt durch Glockengeläute von sämtlichen

Kirchen der Stadt am gestrigen Samstag abend. Heute vormittag 8 Uhr zelebrierte Bischof Benzler-Meß in der Kathedrale ein feierliches Pontifikalamt. Gleichzeitig fand in der Festhalle Gottesdienst für die Teilnehmer des Festzuges statt. Um 11 Uhr begann die erste geschlossene Versammlung, in welcher das Präsidium der Tagung gebildet wurde. Es wurden einstimmig gewählt: Als 1. Vorsitzender Fürst Alois zu Löwenstein-Wertheim, als 1. Vizepräsident Landtagsabgeordneter Göhn-Klein-Bittersdorf, als 2. Vizepräsident Rechtsanwalt Dr. Trunk-Karlsruhe. Auf Vorschlag des Präsidenten wurden Guldigungsgramme an den Kaiser und den Papst gefandt. Das Guldigungsgramm an den Kaiser hatte folgenden Wortlaut: „Biele Tausende katholischer Männer, die zur 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Meß versammelt sind, bringen Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät ihre Guldigung dar und das Gelöbniß der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich. Dankbar freuen sie sich des Friedens, den Eure Majestät durch 25 Jahre mit starker und weiser Hand dem Reiche erhalten haben. Sie bitten zu Gott, dem König der Könige, daß er Eurer Majestät noch viele Jahre eine glückliche und segensreiche Regierung schenken möge zum Wohle des Vaterlandes. (gez.) Fürst Alois zu Löwenstein, Erster Präsident. — Das Guldigungsgramm an den Papst lautete: „Die in ihrer 60. Generalversammlung in Meß vereinigten Katholiken Deutschlands entbieten Dir, heiliger Vater, den ehrerbietigsten Ausdruck freudigen Gehorsams, unverbrüchlicher Treue und kindlicher Liebe. In banger Sorge haben sie die Lage Deiner Krankheit durchlebt und danken nun Gott, daß Du, der treue Hüter der Reinheit der Lehre und der unerfrockene Vorkämpfer für die Freiheit der Kirche Deiner Herde erhalten bliebst. Erfüllt von der Erinnerung an Konstantins gloriose Tat, welche der Kirche nacheinander die Freiheit der Entwicklung gab und der Menschheit dadurch die größte Wohltat erwies, sprechen die Katholiken Deutschlands den innigen Wunsch aus, daß bald die unwürdigen Fesseln fallen mögen, die heute so vielfach der heiligen Kirche auferlegt sind und erstehen für den Stellvertreter Christi auf Erden volle Freiheit in der Verwaltung seines heiligen und segenerbendenden Amtes. Ehrerbietig erbitten sie den apostolischen Segen für ihre Beratungen. gez. Fürst Alois zu Löwenstein, Erster Präsident.“

Beide Telegramme wurden mit brausendem Beifall aufgenommen. Im Verlaufe der Versammlung führte Fürst Alois zu Löwenstein u. a. aus, daß es nötig gewesen sei, Parallelverhandlungen in französischer Sprache abzuhalten, um den Bewohnern der Gegend, die die deutsche Sprache nicht völlig beherrschten, entgegenzukommen. Im übrigen sei die Tagung eine Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, und zu Deutschland gehörten auch die Bewohner dieser Provinz, die treu zu ihrem deutschen Vaterlande hielten.

Inzwischen hatten sich von auswärts hunderte von Vereinen und Abordnungen eingefunden, um, mit ihren Fahnen und Musik an der Spitze, sich zu einem Arbeiterfestzug zu bilden, der von 2 Uhr an von der Esplanade aus durch mehrere reich geschmückte Straßen seinen Weg nahm, in denen dicht gedrängt die Zuschauer Kopf an Kopf standen, vorbei an den Moselanlagen, wo ein Ehrenzelt für die Bischöfe, die höhere Geistlichkeit und hervorragende Teilnehmer an der Versammlung hergerichtet war. Der Vorbeimarsch dauerte fast 3 Stunden, und es nahmen etwa 30 000 Arbeiter teil, geordnet nach Gesellen-, Arbeiter-, Knappen-, Volks- und sonstigen Vereinen. Vor dem Bischofszelt neigten sich die Fahnen zur Guldigung und lebhaftes Hochrufe erklangen jedesmal beim Vorbeimarsch eines neuen Vereins. Nach dem Vorbeimarsch verteilte sich der Zug in die einzelnen Stadtbezirke, wo insgesamt in 14 Lokalen Festveranstaltungen für die Arbeiter stattfanden, elf in deutscher und drei in französischer Sprache, in denen die Redner meist Ansprachen hielten über die katholische Arbeiterbewegung. — In der Festhalle übernahm Graf Droste zu Bischoffing, der Vorsitzende des Zentralkomitees, den Vorsitz. Bischof Benzler, der inzwischen erschienen war, wurde lebhaft begrüßt und richtete eine kurze Ansprache an die Zuhörer, denen er zum Schluß seinen bischöflichen Segen erteilte.

Meß, 18. Aug. Gestern abend 8 Uhr begann die Begrüßungsversammlung. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Professor Kitzinger, brachte ein Hoch auf Kaiser und Papst aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Der Fürst zu Löwenstein-Wertheim verlas die Antwortdepesche des Kaisers, die lautet: „Bad Homburg. Ich erlaube Euer Durchlaucht der unter Ihrem Präsidium tagenden Generalversammlung der Katholiken Deutschlands für den Ausdruck treuer Anhänglichkeit an den Kaiser und die mir bewiesenen freundlichen Wünsche meinen Dank auszusprechen. Wilhelm, I. R.“ Sodann begrüßte Bürgermeister Dr. Forst die Versammlung. Freiherr von Fuchs überbrachte als Vertreter des Zentralkomitees der Katholiken Österreichs deren Grüße. Professor Kitzinger dankte, indem er dem Kaiser Franz Joseph am Vorabend seines Geburtstages Glück und Segen wünschte. Im Namen des Zentralkomitees der Schweizer Katholiken überbrachte Baumberger die besten Wünsche und gedachte in herzlichen Worten des aufenthaltes Kaiser Wilhelms in der Schweiz.

* Auflösung der Strafrechtskommission. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Am 18. August beginnt der letzte Sitzungsabschnitt der Strafrechtskommission. Die Arbei-

ten sollen mit allem Nachdruck weiter gefördert werden. Man hofft, daß der Schluß der Sitzungen Ende Oktober erfolgen kann, worauf dann die Auflösung der Strafrechtskommission zu gewärtigen ist. Zur Aufstellung eines endgültigen Strafgesetzbuchentwurfs wird voraussichtlich eine kleinere Kommission berufen werden, der nur Vertreter der beteiligten Dienststellen angehören, nicht aber auch außerhalb der beteiligten Ressorts und Ministerien stehende sachgelehrte Juristen.

* Denkmalsweife. Am Samstag nachmittag wurde in Cottbus im Beisein der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, der Garnison Cottbus, vieler Kriegervereine und eines zahlreichen Publikums ein Denkmal für den General Konstantin von Alvensleben enthüllt. In Vertretung des Kaisers war General der Infanterie von Löwenfeld erschienen. Der kommandierende General des 3. Armee Korps, General der Infanterie von Lohow, hielt die Festrede, worauf das Denkmal, nachdem die Hülle gefallen war, von Bürgermeister Dr. Barnhagen namens der Stadt übernommen wurde. Das Denkmal ist eine Schöpfung des Bildhauers Ludwig Pauer in Berlin-Wilmersdorf. Dem Bildhauer Pauer ist der Professorentitel verliehen worden.

* Der Tod des Abgeordneten Bebel und die Spaltung in der sozialdemokratischen Partei. Über dieses Thema schreibt die Berliner „Sozialpolitische Korrespondenz“: „Der Tod des Abgeordneten Bebel wird, darüber ist man sich in den maßgebenden sozialdemokratischen Parteikreisen klar, zu den schwerwiegendsten Folgen in der Partei führen. Wer hinter die Kulissen geschaut hat, wird wissen, daß es in der jetzt 111 Mann starken Fraktion zu den heftigsten Differenzen gekommen ist, und es einzig und allein die Autorität und die überzeugende Beredsamkeit Bebels gewesen ist, daß die Spaltung bis jetzt vermieden wurde. Der Abgeordnete Stadthagen hat in einer Versammlung in Lichtenberg erst kürzlich erklärt, daß bei der Frage der Abstimmung über die Dedungs-vorlage die Gefahr einer Spaltung der Partei sehr nahe gerückt war. Sie war sogar noch länger akut geworden, als bereits im Frühjahr, nachdem die Militärvorlage bekannt geworden war, die Kabinale in der Partei den Generalfreik wollten. Der Abgeordnete Bebel hat damals mit Händen und Füßen gegen den „Generalunfian“ gewehrt. Als die Partei vor mehreren Jahren auf die Straße gegangen war und der Reichstagsabgeordnete Wolfgang Heine, der damals Vertreter des 3. Berliner Reichstagswahlkreises war, diesen Unfian nicht mitmachen wollte, und deshalb aus der Partei ausgeschlossen werden sollte, da war es der Abgeordnete Bebel, der diesen Unentwegten und Zielbewußten ganz energisch entgegentrat, wenigleich er es nicht verhindern konnte, daß Reichsanwalt Heine sein Berliner Mandat aufgeben und sich ein neues in Dessau suchen mußte. Heine, Frank und David repräsentieren doch eine ganz andere Gesinnungsrichtung als Stadthagen und Fritz Jubeil. Diese widerstreitenden Elemente zusammenzuhalten, war nicht leicht, und Bebel ist sehr häufig in tiefer Erregung und Erschöpfung aus dem Reichstagsgebäude gekommen. Was hat es für Dehatten in der Fraktion gegeben, da allen Ernstes doch die Frage auftauchte, ob man nicht durch eine allgemeine Arbeitsniederlegung in Preußen das allgemeine gleiche Wahlrecht erzwingen könnte. Die 6 aus dem Abgeordnetenhaus waren ja wohl auch zu zugegen. Immer hat in der letzten Zeit Bebel wochenlang zu tun gehabt, um Differenzen zu beseitigen, um die Fraktion zusammenzuhalten. Was Bebel gelang, wird heute nimmermehr gelingen. Schon in Jena wird sich zeigen, daß die vielgerühmte Einigkeit in der Partei nur eine hohle Phrase ist. Die bis jetzt gewählten Delegierten stehen alle links und wollen von David und Frank nichts mehr wissen. In den geheimen Konventikeln, in den Zahlabenden in Berlin ist wiederholt ausgesprochen worden, daß man mit den „schlammigen revisionistischen Abgeordneten“ keine Gemeinschaft mehr haben könne. Je früher die Scheidung komme, desto besser sei es. Und der Tod des Abgeordneten Bebel wird diese Scheidung beschleunigen.“

* Ausland.

Wien, 17. Aug. Die „Wiener Abendpost“ widmet dem bevorstehenden Geburtstagsfeste Kaiser Franz Josephs einen Artikel, in dem sie besonders die Fürsorge des Kaisers für den zeitgemäßen Ausbau einer starken Wehrmacht hervorhebt, welche zum Schutze der Werke des Friedens unerlässlich sei. Es war stets das Streben des Kaisers, schreibt das Blatt, dem Vaterlande den Frieden zu sichern und zu erhalten, und im Verein mit seinen erhabenen Verbündeten gelang es ihm trotz mancher Jährnisse in den vergangenen ereignisreichen Jahrzehnten immer wieder, dieses kostbare Gut zu bewahren. Deshalb bewahren die Völker Österreich-Ungarns mit der ganzen gestifteten Welt in ihrem Kaiser den mächtigen Paladin des Friedens.

Par-le-Duc, 17. Aug. Präsident Poincaré stattete in Begleitung seiner Gemahlin dem Ministerpräsidenten Barthou hier seinen Besuch ab. Bei dem Festmahl, das ihm zu Ehren veranstaltet wurde, hielt Poincaré eine Rede, in der er sagte: Nirgends haben die Jahrhunderte die Bevölkerung die Schrecken eines Krieges so kennen gelehrt wie in den östlichen Provinzen, nirgends ging der Patriotismus so unmittelbar durch die harte Schule der Latzaden, nirgends paßte er sich so vollkommen wie dort der doppelten Bedingung: Weisheit und Festigkeit, an. Niemand in Frankreich hege den verbrecherischen Wunsch nach einem europäischen Zusammenstoß; aber jeder sei bereit zu allen Opfern, um Frankreich seinen Rang als Großmacht zu bewahren. Der Präsident schloß mit einem Hoch auf Lothringen.

Warschau, 17. Aug. Die Luftschiffer Mann und Berliner, die am letzten Sonntag in Forst mit dem Ballon „Mekeler“ aufgestiegen waren, nach Rußland abgetrieben wurden und bei Sannik im Gouvernement Warschau landeten, sind heute mit Erlaubnis des Bezirksstabes nach Deutschland abgereist.

Grossherzogtum Baden.

Romanualpolitisches aus Freiburg.

E. Freiburg, 16. Aug. Wie das städt. Arbeitsamt in seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1912 mitteilt, war die Lage des Arbeitsmarktes in Freiburg keine günstige. Die Bautätigkeit hielt sich nur in mäßigen Grenzen und auch in den übrigen Gewerben war keine besondere Unternehmungslust zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Gesuche betrug 72 567. Die Frequenz ist fast genau die gleiche wie im Vorjahre, nur mit dem Unterschiede, daß die Zahl der Arbeitnehmer gestiegen, die der Arbeitgeber dagegen zurückgegangen ist. Stellen wurden im ganzen 21 333 (1911: 21 546) vermittelt, 14 516 für männliche und 6817 für weibliche Personen. Die stille Geschäftszeit drückt sich auch darin aus, daß auf 100 offene Stellen 156 Arbeitsuchende entfielen; im Vorjahre war das Verhältnis 146. Die Zahl der Anmeldungen von offenen Stellen von auswärts ist von 7395 auf 7513 gestiegen, von denen 4354 (20,5 Proz. der Gesamtzahl) besetzt wurden. Die Arbeitslosigkeit, welche nach den Selbstauszeichnungen der Arbeitsuchenden ermittelt wird, bewegte sich im allgemeinen auf dem gleichen Stand wie im Vorjahr. Von 21 630 Arbeitsuchenden (67,1 Proz. der Gesamtzahl) waren 7649 (35,4 Proz.) weniger als eine Woche, 10 456 (48,3 Proz.) 1—4 Wochen, 2748 (12,7 Proz.) 4—8 Wochen und die übrigen 777 (3,6 Proz.) länger als 8 Wochen ohne Beschäftigung. Die Haupttätigkeit des städt. Arbeitsamts liegt in der Stellenvermittlung für gewerbliche Arbeiter (1912: 14 516 besetzte Stellen), sowie für weibliches Dienstpersonal und gewerbliche Arbeiterinnen (3013). In der Fachabteilung für kaufmännisches Personal wurden von 436 offenen Stellen 241 und in derjenigen für das Gastwirtsgeerbe von 2837 offenen Stellen 1839 besetzt. Die Lehrstellenvermittlung, welche ebenfalls zu dem Geschäftsbereich des Arbeitsamts gehört, hat im vergangenen Jahre um 37 zugenommen. Für 471 offene Stellen wurden 181 Lehrstellen vermittelt. Behufs besseren Ausgleichs von Arbeitsangebot und Nachfrage stand das Amt mit 45 anderen Anstalten in Verbindung. Fahrpreisermäßigungen wurden insgesamt 826 gegen 626 im Vorjahre ausgestellt. Von der gesamten organisierten Arbeits- und Stellenvermittlung entfielen im Jahre 1912 69,9 Proz. oder rund sieben Zehntel auf das städt. Arbeitsamt, 11,3 Proz. auf die nichtgewerbsmäßig betriebene und 18,8 Proz. auf die gewerbsmäßige Stellenvermittlung. — Der dem Arbeitsamt angegliederte und seit 1. Januar 1912 bestehende Wohnungsnaachweis hat sich in erfreulicher Weise entwickelt. Es werden Wohnungen aller Größenklassen, möblierte Zimmer und Geschäftslokale vermittelt; alle 14 Tage wird eine gedruckte Wohnungsliste über die angemeldeten Wohnungen herausgegeben, welche wohl mit der Zeit zu einem Wohnungsanzeiger ausgefaltet werden wird. Im ganzen sind im Jahre 1912 3895 Gesuche eingelaufen, und zwar 1613 von Vermietern und 2282 von Mietern. Die Zahl der Vermietungen betrug 1287. Auf 100 Mietobjekte kommen 257 Nachfragen, die sich hauptsächlich auf Kleinwohnungen erstrecken, an denen seit Jahren ein empfindlicher Mangel herrscht. Hier- und mehrräumige Wohnungen wurden nur 126 angeboten, denen 159 Nachfragen gegenüberstanden. Der Wohnungsnaachweis wurde von allen Schichten der hiesigen Bevölkerung in Anspruch genommen und wird von den Beteiligten schon heute wie auch der Arbeitsnaachweis als eine große soziale Wohltat empfunden und geschätzt. — Die Koststandsarbeiten erreichten 1912 bei weitem nicht den Umfang wie im Jahre zuvor. Das Arbeitsamt nimmt die Gesuche um Beschäftigung bei diesen Arbeiten entgegen, prüft sie auf ihre Berechtigung hin und läßt während der Karenzzeit die Kontrolle über die Arbeitslosigkeit aus. Die Zumeistung erfolgt an das Tiefbauamt, welches wieder die Verteilung an andere Ressorts oder Unternehmer besorgt. Die Beschäftigungsdauer erstreckte sich vom 2. Januar bis 9. März 1912. Gemeldet haben sich im ganzen 371 (1911: 393) Arbeitslose, von denen 305 (323) eingestellt wurden. Die Höchstzahl der gleichzeitig beschäftigten Arbeiter betrug 231 (276). Die meisten 159 (149) waren ungelernete Arbeiter, während die gelernteren sich hauptsächlich aus Bauhandwerkern (115) rekrutierten. Die Zahl der Arbeitstage ist von 10 812 auf 8309 zurückgegangen; auf einen Arbeiter entfielen im Durchschnitt 27,4 (33,5) Arbeitstage. Die Beschäftigung bestand in der Hauptsache in Erdarbeiten und Schotterschlägen. Die Kosten beliefen sich auf 17 187 M. gegenüber 31 650 M. im Jahre 1911. Der Mehraufwand für die Koststandsarbeiten betrug gegenüber normaler Arbeitstätigkeit 4805 (18 400 M.).

Herstellung und Besteuerung von Spielkarten, Zigaretten und Schaumwein in Baden im Rechnungsjahr 1912.

Die Zahl der in Baden hergestellten und in den Verlehen gebrachten bzw. versteuerten Spielkarten hat seit dem Rechnungsjahr 1902/3 von Jahr zu Jahr erheblich abgenommen. Während man damals noch 18 325 im Großherzogtum hergestellte Spiele von 36 oder weniger Blättern in den Verlehen gebrachte hat, von denen 18 283 versteuert wurden, wurden im Rechnungsjahr 1912 nur 1779 solcher Spiele versteuert, genau 2000 weniger als im vorgehenden Jahr (3779). Einen ganz auffälligen Rückgang weist auch die Zahl der Spiele mit mehr als 36 Blättern auf. Hier sank die Zahl von 985 im Jahre 1902/3 auf 100 im Jahre 1911, und im Berichtsjahr wurde gar nur ein einziges versteuert. Im Gegenzug dazu hat von einigen Schwämmen abgesehen, die Einfuhr von Spielkarten aus dem Ausland nach Baden im letzten Jahrzehnt von Jahr zu Jahr zugenommen. Von 836 im Rechnungsjahr 1902/03 liegt die Zahl der eingeführten und in

Baden versteuerten Spiele von 36 oder weniger Blättern auf 1896 im Jahre 1912 (gegen 1193 Spiele im Vorjahr); die Zahl der Spiele von mehr als 36 Blättern nahm von 67 im Jahre 1902/3 auf 154 im Berichtsjahr (gegen 108 Spiele im Jahre 1911) zu.

Günstigere Verhältnisse vom Standpunkt der Reichseinnahmen weist die Zigarettensteuer auf. Der Steuerwert der im Rechnungsjahr 1912 in Baden verlaufenden Zigarettensteuerzeichen und Steuerzeichenbordüre belief sich auf rund 1,6 Mill. M. Hier von kam ein verhältnismäßig ganz kleiner Teil auf die Besteuerung von Zigarettenhüllen und Zigarettenhilfen, während die Hauptsumme auf die Besteuerung von Zigaretten im Kleinverkauf entfiel. 27 Betriebe in Baden stellten nur Zigaretten her, 13 Zigaretten und Zigarettenpapier (in Bogen, Rollen, Bobinen usw.). Unter den 27 Betrieben, die ausschließlich Zigaretten herstellen, beschäftigten 20 nicht mehr als 10 Gehilfen, 2 haben 11 und mehr und 5 arbeiten ohne Gehilfen; in 22 Betriebsstätten werden Zigaretten durch reine Sandarbeit (ohne Maschine) gemacht. Im Rechnungsjahr 1912 wurden im Großherzogtum über 260 Millionen Stück Zigaretten, über 2156 kg Zigarettenpapier und 202 000 Stück Zigarettenhilfen hergestellt. Außerdem wurden aus dem Zoll- und Land eingeführt und versteuert über 1 Million Zigaretten, über 99 kg Zigarettenpapier und 35 000 Stück Zigarettenhilfen.

Die Schaumweinsteuer im Berichtsjahr 9495,35 M. (gegen 5492,45 M. im Vorjahr); rechnet man hiervon die Vergütung der Steuer für Proben usw. gemäß § 5 des Schaumweinsteuergesetzes mit 383,54 M. (1911: 76,52 M.) ab, so bleibt ein Nettoertrag der Schaumweinsteuer von 9111,81 M. (1911: 5406,93 M.). In den 8 im Lande bestehenden Schaumweinfabriken wurden im Laufe des Jahres 1912 insgesamt 45 913 (ganze) Flaschen Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein und 6284 (ganze) Flaschen anderer Schaumwein fertiggestellt (gegen 9217 bzw. 6673 Flaschen im Jahre 1911). Versteuert wurden 40 702 (ganze) Flaschen Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein und 5416 (ganze) Flaschen anderer Schaumwein.

Forbach-Gausbach, 17. Aug. Am Freitag fand hier die Grundsteinlegung zum Neubau der evangelischen Kirche Forbach statt. Die Feier, zu welcher sich unter anderem auch eine große Anzahl Geistliche aus der Umgegend eingefunden hatten, nahm unter Mitwirkung der Anabaptisten-Gemeinde von Forbach bei herrlichem Wetter einen imposanten Verlauf. Nach Verlesung der Urkunde durch Herrn Stadtpfarrer Rastner von Gernsbach wurde der Grundstein geschlossen. Es folgten die üblichen Gammerschläge. Mit Gebet und Gesang schloß die Feier. Der Bauplatz, welcher zur Gemauung Gausbach gehört, liegt nördlich des Bahnhofs auf einer kleinen Anhöhe. Der Bauplan zur Kirche wurde von Herrn Regierungsbaumeister Otto Linde in Karlsruhe in großer Uneigennützigkeit ausgearbeitet. Die Kosten des Baues belaufen sich auf ca. 72 000 M. ohne Gehalt, Orgel, Uhr und Gloden. Bei der Ausarbeitung des Entwurfs wurde hauptsächlich darauf Bedacht genommen, die Kirche in die Landschaft, und auf den Punkt, auf den sie zu stehen kommt, hinzuzupassieren, d. h. sie ihrer Umgebung und dem Standort anzupassen unter besonderer Berücksichtigung einer würdigen Einfachheit im Ausdruck, die sich durch Vermeidung jedes, die Ausführung verteuern des sich und Ornamenten oder anderer schmückender Beigaben zeigt. Es wurde also hauptsächlich die Fernwirkung, die Wirkung des Baukörpers und keine Detailwirkung angestrebt, weshalb auch das strenge Festhalten an irgend einem Stil vermieden wurde. Der Bau der Kirche wurde ermöglicht dank der kleinen und großen freiwilligen Spenden, die Zeugnis von einem guten Gemeinsein ablegen, dank der reichen Spende der Gustav Adolf-Vereine. Ferner wurden aus landesherrlichen Mitteln 5000 M. und aus der Landeskirchenkollekte ca. 6300 M. bewilligt. Besonders hervorzuheben wäre noch die anerkennenswerte, den Bau erleichternde Bereitwilligkeit der Gemeinde Forbach, die in dankenswerter Weise ihren Steinbruch zur Gewinnung des Rohmaterials unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, ferner das Entgegenkommen der Generaldirektion der Hochf. Bahndienst-Eisenbahnen, die den Anschluß an ihre Wasserleitung gestattete, wodurch ebenfalls größere Ankosten erspart blieben.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. August.

Sommertheater. Die am Samstag zum erstenmal hier aufgeführte Operette „Goldener Leichnam“ von Jos. Nollinski, Musik von Charles Alfred, gehört nicht zu den besten Gaben der diesjährigen Spielzeit. Der Text des Stückes ist dilettantisch und banal, die Musik läßt, buchstäblich genommen, jede eigene Note vermissen. Von dem Charme, ohne den man sich vor Jahren keine Operette denken konnte, weist das Stück auch nicht die leisesten Spuren auf. Erzenträume und Brüllgeigen läuten die „Capitalkatzen“ auch dieses Erzeugnisses einer Kunstgattung, die immer mehr der Verrohung und Geistesarmut anheimfällt. Die Mitwirkenden, darunter die Damen Frä. Gerede, Grete und Pagenstecher, und die Herren Kähler, Gante und Lauter, gaben sich reibliche Mühe, vermochten aber trotzdem nicht, über die mangelhafte Qualität des neuen Opus hinwegzutäuschen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kaiserreise in Homburg v. d. S.

Homburg v. d. S., 18. Aug. Heute früh 8.34 Uhr ist der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg in Begleitung seines Adjutanten hier eingetroffen. Der Gesandte von Trentler empfing den Reichskanzler am Bahnhof und geleitete ihn nach dem königlichen Schloß, wo der Reichskanzler Wohnung nahm. Gleichzeitig traf auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Jagow, hier ein.

Homburg v. d. S., 18. Aug. Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Reichskanzlers. Mittags fand anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph beim Kaiserpaar im königlichen Schloß Tafel statt, bei der die Majestäten einander gegenüber saßen.

Konstantinopel, 18. Aug. Ein amerikanischer Archäologe ist bei Eiwos ermordet worden.

Mitteilungen aus Kunst und Wissenschaft.

Forscherleiden auf Grönland. Das Kopenhagener Komitee der Grönlandexpedition des Hauptmanns Koch erhielt mit dem Grönlandschiff „Godthaab“ einen Bericht des Haupt-

manns Koch, in welchem es heißt: Am 20. April verließ die Expedition das Winterquartier auf dem Inlandeis mit fünf Schlitten und fünf Pferden, um den 1200 Kilometer langen Marsch über das Inlandeis nach der Westküste Grönlands anzutreten. Nach einem beschwerlichen Marsche wurde am 11. Juni das vorletzte Pferd wegen Futtermangel geschlachtet. Am 2. Juli sichtigte die Expedition vom Inlandeis aus Land. Hier mußte das letzte Pferd geschlachtet werden, nachdem es 1100 Kilometer über das Grönlandeis zurückgelegt hatte. Die Expedition setzte den Marsch fort und hatte in den folgenden Tagen viele Schwierigkeiten zu überwinden. So mußte sie u. a. wegen schlechten Wetters unter einer Klippe 35 Stunden lang ohne Speise liegen, da der Proviant aufgezehrt war. Am 15. Juli wollte man weiterziehen, aber die Teilnehmer waren so erschöpft vor Hunger, Kälte und Feuchtigkeit, daß sie nicht vermochten, sich einen Weg durch den tiefen Schnee zu bahnen. Sie schlachteten den Hund, der ihnen auf dem ganzen Wege gefolgt war, kochten sein Fleisch und waren gerade dabei, das Mahl zu beginnen, als sie ein Segelboot auf dem Fjord, östlich von Proeben, bemerkten. Durch Schüsse und Signale riefen sie das Boot herbei. Es gehörte dem Pastor Chemnitz, der sich selbst in dem Boote befand und die sehr erschöpften Polarforscher nach Proeben brachte, wo sie mit großer Lebenswürdigkeit von dem Leiter der Kolonie aufgenommen wurden und die nötige Pflege erhielten.

Auf dem Internationalen medizinischen Kongress in London hielt Prof. Pulvis aus Heidelberg Vorträge über die Behandlung der spinalen Lähmungen, über die Verbandsbehandlung der Wirbelsäulenverkrümmungen und über die Geißelartenbehandlung der chirurgischen Tuberkulose.

Zum Direktor des Weimarer Museums wurde Dr. Anton Mayer aus Berlin gewählt.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe, S.: Max Lehmann, Reichsbankbeamter. — B.: Leopold Küffel, Ciper. — B.: Joh. Gilbert, Tagelöhner. — B.: Herm. Reichmann, Schlosser. — B.: Rob. Kühn, Schlosser. — Ein Mädchen, B.: Wilh. Altpeter, Schlosser. — B.: Konrad Hanel, Kürschner.

Eheaufgebote. Alfred Kröger von Altona, Maurer hier, mit Lina geb. Koenel geb. Schäferle von Barmen. — Emil Kammerer von Lieboldsheim, Bahnarbeiter hier, mit Christina Dierberger von Salem. — Emil Kreiner von Speyer, Kaufmann hier, mit Hedwig Döbele von Singen. — Georg Schmalz, fuß von Gottsmannsdorf, Maurer hier, mit Frieda Gellert von Gochsheim. — Dr. Bruno Straher von Berlin, Physiker in Mannheim, mit Elisabeth Hellmeth von Offenburg. — Phil. Schuhmacher von Mannheim, techn. Assistent hier, mit Karoline Schill Witwe von hier. — Paul Bender von Koblenz, Apotheker hier, mit Anna Köhler geb. Burr von Köln.

Gefährliche. Wilh. Gertmeck von Adelsheim, Rangassistent hier, mit Rosa Köppenhöfer von Mühlacker. — Gottlieb Schumacher von Ittlingen, Maschinenarbeiter hier, mit Klara Hildinger Witwe von Durbach. — Johann Eichhorst von Klepsau, Schreiner hier, mit Frieda Habel von Markdorf. — Friedrich Kraft von Sinsheim, Postbote hier, mit Elisabeth Schiffereder von Zugenhausen. — Ludwig Frey von Weizenbach, Fortschaffant in Binsfeld, mit Maria Köhler von Bruchsal. — Karl Jäger von hier, Former hier, mit Ida Weisbrod von hier. — Robert Köhnenhöfer von Rappenaui, Schneidermeister in Rappenaui, mit Emma Schneyf von Wezlingen. — Aug. Gobelmann von hier, Steinschleifer hier, mit Albertine Probst von hier. — Karl Dold von Hüdingen, Metzger hier, mit Theresia Eller von Meran.

Todesfälle. Willi, B.: Wilhelm Schweimler, Schreiner. — Gottlieb Veder, Hausdiener, ledig. — Alfred, B.: Hermann Rieger, Schlosser.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro.

vom 18. August 1913.

Die Luftdruckverteilung ist seit gestern nur wenig verändert. Das Maximum verharret im Nordwesten, wo es sich noch etwas verstärkt hat. Die Depression ist wohl etwas flacher geworden und auch ein wenig weiter nordostwärts verlagert, doch macht sie ihren Einfluß noch in ganz Mitteleuropa geltend. Der Wetter ist deshalb meist trüb und besonders im Osten regnerisch; wegen anhaltender nordwestlicher Luftzufuhr sind die Temperaturen für die Jahreszeit sehr niedrig. Nach Minima sind über dem Südwesten und bei Island erschienen während von Südosten hoher Druck vordringt. Die östliche Depression wird sich wohl nur sehr langsam entfernen; es steht deshalb wolfiges und kühles Wetter, stellenweise auch noch Regen in Aussicht.

Wetternachrichten aus dem Süden.

Lugano heiter 17 Grad, Triest heiter 20 Grad, Florenz wolkenlos 18 Grad, Rom wolkenlos 17 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Datum	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
16. Nachts 9 ^h 11.	751.9	13.0	9.4	80	SW	wolkenlos
17. Morgs. 7 ^h 11.	752.4	12.6	9.2	86	SW	bedeckt
17. Mittags 2 ^h 11.	753.0	17.8	10.1	67	SW	bedeckt
17. Nachts 9 ^h 11.	753.3	15.5	11.4	87	SW	wolfig
18. Morgs. 7 ^h 11.	753.7	13.9	10.6	91	NO	bedeckt
18. Mittags 2 ^h 11.	752.7	19.2	11.5	60	NO	wolfig

Höchste Temperatur am 16. August: 19.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 17. August, 7^h früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 17. August: 18.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.2.

Niederschlagsmenge, gemessen am 18. August, 7^h früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 17. August, früh: Schusterinsel 2.58 m, gefallen 8 cm; Rehl 3.30 m, Stillstand; Maxau 5.01 m, gestiegen 9 cm; Mannheim 4.21 m, gestiegen 1 cm.

Wasserstand des Rheins am 18. August, früh: Schusterinsel 2.43 m, gefallen 15 cm; Rehl 3.22 m, gefallen 8 cm; Maxau 4.94 m, gefallen 7 cm; Mannheim 4.28 m, gestiegen 7 cm.

Chefredakteur C. Amend in Urlaub.
Verantwortlich für die Redaktion: i. V. E. Küf.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.
Brant-Seide von M. 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franks und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiches Musterauswahl umgebend.
G. Henneberg, Hof-B. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.

Danksagung.

Bei dem Tode meines geliebten Gatten

Oberbürgermeister Paul Martin

in Mannheim

sind mir von nah und fern, von Behörden, Korporationen, Vereinen und Gesellschaften, wie von Privaten Kundgebungen der Teilnahme an meinem schweren Verluste und des Mitgeföhls an meinem Schmerz in so großer Zahl zugegangen, daß es mir unmöglich ist, für alle diese Beweise treuen Gedenkens einzeln zu danken.

Es sei mir deshalb gestattet, auf diesem Wege meinem innigen Dank Ausdruck zu geben.

Mannheim, den 17. August 1913.

Fanny Martin.

F.311

Danksagung.

Aus Anlaß des tiefbetäubenden Heimgangs des Herrn

Oberbürgermeisters Paul Martin

sind uns aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung, wie auch von Behörden, Korporationen, Vereinen und Personen aus nah und fern tiefempfundene Beileidsbezeugungen in überaus zahlreicher Zahl zugegangen.

Für alle diese Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die zahlreichen Kranzspenden und für die persönliche Beteiligung an der so würdig verlaufenen Totenfeier sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Mannheim, den 17. August 1913.

Der Stadtrat:

Ritter.

Schilling.

F.312

Von Großherzogl. bad. Bezirksämtern genehmigte Baugesuche.

BAUGENEHMIGUNGEN

Veröffentlichungen erfolgen wöchentlich mehrmals. (Nachdruck verboten.)

Amt Durlach.

Amst. Heint. Kaiser u. Peter Stenmiller, Wohnhaus mit Schweinefläßen. **Bergheimen**, Karlsruher Kalk- und Zementwerk, Schuttmauer. **Wib. Schurr**, Wohnhaus mit Schweinefläßen. **Durlach**, Theodor Kalkner, Fall- schadenüberwindung. **Friedr. Kiefer** jr., Wohnhausumbau und Dekorationsgeb. **Phil. H. Meier**, Scheuer und Stall. **A. Frisch**, Brauerei, Durlach. **Kurtstr. 48**, Kamin. **Jul. Schwabara**, Rittmeister, Wohnhaus. **Andr. Selter**, Streifenbau in die Schaufenster, Maschinenfabrik vorm. Sebald, Rifenmachererei. **Grödingen**, J. Daubenbergler Wwe., Dachumbau. **Jakob Maffinger**, Wohnhaus. **Grünwettersbach**, J. Heinold, Holzschuppen. **Josef Lehmann**, Schuppen und Biegenstall. **Jöhlingen**, Wend. Baum, Biegenstall. **Langensteinbach**, Christ. Müller, Backofen. **Fr. Wettsch**, Saalbau. **Spielberg**, Daniel Kobart, Jandengrube. **Johann Wangler**, Jandengrube. **Weingarten**, Alois Hof, Vieh, Wohnhaus. **Jul. Frank**, Wohnhausumbau. **Christ. Keller**, Wohnhaus mit Laden. **Friedr. Schell**, Wohnhaus mit Schopf.

Amt Ettlingen.

Bruchhausen, Militärverein, Kriegerdenkmal. **Durbach**, Gabr. Vießsäcker, Backofen. **Dusenbach**, Florian Duf, Wohnhaus und Stall. **Aug. Reiser** Wwe., Holzgerüste mit Schweinefläßen. **Ettlingen**, Bad. Lokal-Eisenbahnen A.-G. Karlsruher, Kohlenbänke. **Aug. Fischer**, Kamin mit Backofen. **Job. Goh**, Wohnhaus. **Emil Glaser**, Landforstschuppen. **Gesellschaft für Spinnerei und Weberei**, Personen- und Lastenaufzug. **Karl Wirtel**, Hinterhaus. **Job. Müller**, Schuppen. **Friedr. Schneider**, Dampfbackofen. **Forchheim**, Ludw. Vortart 3, Benennen. **Walsch**, Josef Hertweck, Knieholz. **Josef Krämmer**, Viehlaufbau. **Wörich**, Jos. Weber 3, Wohnhausumbau. **Wungensturm**, Josef Bucherer, Wohnhaus in Walsch. **Neuburgweiler**, Bert. Reichert, Wohnungsvergrößerung. **Florian Reichert**, Wohnhaus, Stall und Scheuer. **Schöllbrunn**, Franz Karl Nannenbiller, Einbau eines Zimmers. **Speffart**, Jul. Kreuz, Doppelwohnhaus.

Amt Freiburg i. B.

Alfelingen, Paul Kaiser, Kamin. **Bernau**, Ferdinand Strittmatter, Schopf- und Abortumbau. **Bisingen**, Wilhelm Haag, Umbau. **Wwe. Steinhard**, Neubau. **Blumegg**, Ernst Scheu, Schopf. **Holl**, Gemeinde, Umbau. **Gemeinde**, Abortveränderung. **Friedrich Keller**, Schuppen. **Job. Mart. Schmidt**, Umbau. **Karl Otto Wolf**, Neubau. **Wonnendorf**, Wilhelm Frey, Schuppen. **Anselm Jiele**, Ehefrau, Ekomieumbau. **Aug. Kramer**, Biegenstall. **Durlachingen**, Paul Dehmer, Umbau. **Johann Graf**, Umbau. **Christ. Pfister**, Umbau. **Jgn. Philipp Pfister**, Umbau. **Matth. Pfister**, Umbau. **Franz Stauß**, Umbau. **Dillendorf**, Jos. Stritt, Umbau. **Spisenhofen**, Jos. Weck, Getreideschopf. **Gschad**, Franz Kaiser, Schuppen. **Erwellingen**, Jakob Färber, Jg., Schopf. **Ferd. Meißner**, Wwe., Neu- und Umbau. **Benedikt Rothmund**, Dachumbedung. **Fischer**, August Gleichauf, Dachumbedung. **Grafenhausen**, Mathias Duttlinger, Schweineumbau. **Grimmelshofen**, Friedr. Kehl, Wohn- und Ekomiegeb. **Hürlingen**, Bertold Stiegeler, Dachveränderung. **Kanbach**, Wilhelm Ende, Wohn- und Ekomiegebäude. **Münchingen**, Wilhelm Müller, Schopf. **Obingen**, Sebastian Hilbert, Treckraum. **Schingen**, Friedr. Albrecht, Umbau. **Oyferdingen**, Anton Rothwiler, Schopf. **Reislingen**, Damanius Stehle, Schopf. **Stühlingen**, Gemeinde Schulhausumbau. **Steinhofen**, Karl Saas, Neubau. **Stritten u. Holtz**, Friedrich Heimgelmann, Umbau. **Ullingen**, Josef Stoll, Schopf. **Unterachen**, Mathä Baumann, Schopf. **Waldenlingen**, Karl Bernhart, Dachveränderung. **Wesslingen**, Franz Kaver Mayer, Umbau. **Wirkelofen**, Konrad, Abort- und Schopfumbau.

Amt Schönau i. B.

Ahenbach, Gemeinde, Neubau und Umbau. **Lodnan**, Edward Jaller, Strümmauer. **Zell i. B.**, Peter Wayer, Einfamilienwohnhaus.

Ebenhausen Gasthof zur Post
im Isartal
Altrenommiertes Haus. Angenehm. Sommeraufenthalt. Waldreiche Gegend. Herrliche Ansicht auf das Gebirge. **Georg Holzeder.** F.82

Susten-Route! **Susten-Route!**
1200 m über dem Meer
Gadmen Gasthaus und Pension Alpenrose
Geeignetes Haus für Touristen. Ausgezeichnete Küche. — Feine Weine. — Gute Betten. — Mäßige Preise. — Freundliche Bedienung. — Höfl. empfiehlt sich **Familie Huber.** F.267

Guggithal Zugerberg (am Zugersee) Schweiz
Schönster Sommer- u. Herbstaufenthalt
Pensionspreis von Franks 6.— an. B.118

Oberammergau Kurhaus und Erholungsheim Schlöbchen Ammerburg
Harnsäurefreie Diätkur nach Dr. Lahmann, Dr. Haig, Dr. Bircher-Benner, f. Stoffwechsellranke, Magen-, Nerven-, Zuckerleidende usw. Bäder all. Art, Schwimmbad, Massage etc. Prosp. frei d. d. Dir. F.235

Weissenstein b. Solothurn. 1300 m u. M. Idealer Luftkurort in freier Höhenlage. Ausg. Alpenpanoram (s. Baedeker) Hotel 100 Betten m. all. Komf. Elektr. Licht. Zentr.-Heiz. Appt. m. Bad u. W.C. Post u. Telgr. 60 km Waldfußwege. Pens. 8.—11 Fr. Illustrierter Prospekt. E.551 K. Jlli.

Evangelisch. Pädagogium Godesberg a. Rh.
Gymnasium, Realsch., Realsch. m. Berecht. zur Ausstell. des Einj.-Zeugn. Kleine Klassen von 5—20 Schülern. Internat in Familien-Gäufern mit 10—15 Knaben, Aufsicht u. Anleitung b. d. häusl. Arbeit, individ. Behandl. Viel förperl. Beweg., Spiele, entspr. Ernährung. Für förperl. zarte Bögl. bef. **Zugend-Sanatorium** unter der Leitung des **Dr. med. Sexauer** und **Zweigaußalt in Gerden a. d. Sieg.** Prosp. durch den Direktor **Prof. O. Kühne, Godesberg a. Rh.** E.286

Godesberg bei Bonn a. Rh. Töchterpensionat Godesruhe
Haushalt. u. wissenschaftl. Eigen. Haus, großer Garten. Durchaus erfrischend und vorzüglich empfohlen. Eintritt jederzeit.

Herren-Hemden
nach Mass. F.298
A. H. Rothschild
Kaiserstrasse 167. Telephon 1556.

Bad Neuenahr Hotel Germania
nahe den Quellen u. den Kuranlagen. Mod. Einricht. Zentralheiz. Elektr. Licht. Garage. Groß. schön. Gart. Maß. Preise. Brosch. durch **H. Seckler**, Egr.

Brautleute
kaufen Möbel, Betten, Polsterwaren denkbar billig u. gut bei **Heinrich Karrer, Mühlburg, Philippstraße 19. Telephon Nr. 1659.**
Komplette Einrichtungen in 4 Stodwerken. Franko-lieferung auch nach auswärtis.

Berjer Teppiche
echte, selten schöne, schnellstens billigst zu verkaufen. Zuschriften unter **F. 313** an die Expedition der Karlsruher Zeitung erbeten.

Staatlich geprüfte **Handarbeitslehrerin**
sucht Stelle an Volks-, Mittel- oder Höheren Mädchenschule auf 1. September oder 1. Oktober. F.305.32
Offerten sind zu richten an **Bürgermeister Heinemann, Erwttingen, Baden.**

Bürgerliche Rechtspflege.
a. **Streitige Gerichtsbarkeit.**
N.853. **Waldbut.** Die mit Beschluß vom 27. Dezember 1909 wegen Trunksucht ausgesprochene Entmündigung des Sipfers **August Eber** in Lotfletten wurde durch Beschluß Großh. Amtsgerichts I hier vom heutigen wieder aufgehoben.
Die Kosten des Wieder-aufhebungsverfahrens fallen dem Entmündigten zur Last. **Waldbut, 14. Aug. 1913.**
Gerichtsschreiber **Grafh, Amtsgerichts.**

Verchiedene Bekanntmachungen.
Auf 1. Oktober d. J. ist bei uns eine **Kanzleihilfenstelle** mit der üblichen Jahresvergütung zu besetzen.
Bewerber aus der Zahl der Anwärter für den mittleren Beamtendienst (Verwaltungsaktuare oder Anzipienten) wollen sich binnen 14 Tagen melden.
Wertheim, 14. Aug. 1913.
Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.
Besetzung der **Bürgermeisterstelle** betr.

Die **Bürgermeister-Stelle** der Stadt **Ladenburg** ist auf 1. Januar 1914 neu zu besetzen. F.307.32
Geeignete, in der Gemeindevverwaltung durchaus erfahrene und zur Amtsführung befähigte Bewerber, wollen unter Bezeichnung ihrer Gehaltsansprüche bis längstens 15. September l. J. bei unterzeichneter Stelle ihre Gesuche einreichen.
Ladenburg, 12. Aug. 1913.
Gemeinderat:
J. S.:
Carl Günther.

Bekanntmachung.
Durch Beschluß der Gesellschaft vom 23. Januar 1913 ist das Gesellschaftsvermögen auf die Summe von 40 000 M. herabgesetzt worden. Gemäß § 58 Ziff. 1 des Gesetzes betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wird die bekannt gemachte mit der Auforderung an die Gläubiger der Gesellschaft, sich bei dem Geschäftsführer der Gesellschaft zu melden. N.864
Aberlingen, 16. Aug. 1913.
Der **Seccote, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in **Aberlingen/Vobensee, Staiger.**